

Erfahrungsbericht Ole Miss

Im Wintersemester 2019/20 habe ich an der Ole Miss, der University of Mississippi studiert. Im Folgenden möchte ich mein Semester ein bisschen Revue passieren lassen und somit auch anderen Studierenden ein paar Tipps und Impressionen eines Semesters an der Ole Miss mitgeben.

Im Vorfeld

Ein Auslandssemester in den USA erfordert ein bisschen mehr Vorbereitung und Organisation als beispielsweise ein Erasmussemester. Nach dem akzeptieren des Studienplatzes in Göttingen aber auch vor Ort, sollte man sich zeitnah um Dinge wie Flüge, Unterkunft und besonders Visum kümmern.

Das J-1 Visum kann bei einem amerikanischen Konsulat oder der Botschaft beantragt werden. Zunächst muss dafür das DS-19 (wird von der Ole Miss per Post geschickt) vorliegen und online alle Anträge ausgefüllt und bezahlt werden (ca. 300€). Danach kann man online einen Termin an einem der Standorte ausmachen. Es ist äußerst wichtig alle Unterlagen im Original zu diesem Termin mitzubringen sowie einen gültigen Reisepass, online gibt es dazu aber ausreichend Informationen und Checklisten. Mein Reisepass mit Visum wurde mir ca. zwei Wochen später per Einschreiben zugesandt.

Um nach Oxford zu kommen, ist es sinnvoll an dem offiziellen Anreisetag des International Office in Memphis zu landen. Das genaue Datum wird einem im Vorfeld per Mail mitgeteilt oder ist online zu finden. Am Flughafen angekommen, wird man mit einem kleinen Snackpaket begrüßt und mit dem Bus nach Oxford und bis zu seinem Wohnheim/Wohnanlage gebracht. Es ist nicht zwingend notwendig an diesem Tag anzureisen, ABER so spart man in etwa 80-100\$ Taxi/Uber/Lyft Kosten und lernt auch schon ein paar der anderen Internationals kennen. Die Fahrt vom Flughafen nach Oxford dauert in etwa eine Stunde.

Im Vorfeld des Semesters hat man die Möglichkeit einen Platz im Uni-Wohnheim anzunehmen. Der Vorteil des Wohnheims ist es, dass man zentral direkt auf dem Campus lebt und im Vorfeld den vollen Kostenumfang kennt. Dafür teilt man sich ein Zimmer und Bad mit einem/einer MitbewohnerIn und nutzt Gemeinschaftsküche und -waschraum. Ich habe in einer der privaten Wohnanlagen gewohnt. Hier gibt es viele die sehr nah zum Campus liegen, der mit dem kostenlosen Stadtbus innerhalb von 10 bis 15 Minuten zu erreichen ist. Die Anlage verfügen alle über Outdoor-Pools, Fitnessstudios, Lern-/Aufenthaltsräume und kostenlose Parkmöglichkeiten. In der Regel kann man zwischen Einzelwohnungen bis hin zu 5er WGs wählen, wobei man sich lediglich das Wohnzimmer und die Küche teilt und jeder Mitbewohner ein eigenes Zimmer und Bad hat. Der Nachteil bei diesen Wohnanlagen ist, dass es einige versteckte Kosten gibt, die zur Miete zugerechnet werden sollten, so wie Strom, teilweise Hausratversicherung und Gebühren für das Überweisen der Miete. Für die

Kurzzeitmiete von einem Semester erhöhen die Betreiber die Miete in der Regel um 100\$ monatlich. Allgemein lässt sich sagen, dass keine der Anlagen negativ herausgestochen ist, einige aber schneller „ausgebucht“ waren als andere und man sich daher früh damit auseinander setzen sollte.

Unialltag und Kurswahl

Angekommen in Oxford gibt es eine Orientation Week, in der man viele Informationen zur Uni und dem Leben in den USA erhält. Ich habe hier fast alles mitgemacht um auch die anderen Internationals kennenzulernen und mich auf dem Campus und der Stadt besser zurecht zu finden. Die Woche ist vom International Office organisiert und daher nicht so wie wir Göttinger eine O-Woche gewöhnt sind. In der Orientation Week finden auch die Termine zur Modulplanung statt. Dafür sollte man sich im Vorfeld überlegt haben welche Module man belegen will und auch immer ein oder zwei Ersatzmodule parat haben. Die amerikanischen Studierenden wählen ihre Kurse bereits am Ende des Vorsemesters was dazu führen kann das Kapazitäten ausgeschöpft sind und man nur auf die Warteliste kommt. Darüber hinaus sind Dinge wie Leistungsnachweise (auf Englisch) und ggf. Bachelorzeugnisse praktisch um seine Vorkenntnisse nachweisen zu können.

Ich habe das Auslandssemester im Master gemacht und war in den USA als Undergraduate eingestuft, also als Bachelor. Man macht dann die Bachelor Module mit 400er und 500er Kennung, was dem Letzten Bachelor- oder ersten Mastersemester in den USA entspricht. Wenn man wie ich VWL studiert, sollte man sich im Vorfeld damit abfinden, dass sich die meisten Module im Wahlbereich bewegen, da das Angebot an BWL Modulen wesentlich größer ist als das der reinen VWL Module. Abschließend würde ich sagen, dass das Leistungsniveau eher niedriger war als ich es aus Deutschland gewöhnt bin, ABER der Aufwand dafür wesentlich höher. Viele Professoren geben regelmäßig Hausaufgaben auf, Präsentationen, schriftliche Ausarbeitungen oder quizze. Dadurch setzt sich die Endnote dann aus vielen Teilleistungen zusammen und nicht nur aus der finalen Klausur, aber man hat auch mehr zu tun. Es gibt auf dem Campus viele Lernmöglichkeiten aber anders als bei uns wenige wirklich ruhige Orte, wie beispielsweise die Graduate-Bibliothek im Obergeschoss der Bibliothek.

Oxford

Oxford ist nicht nur eine absolute Unistadt, sondern auch eine amerikanische Kleinstadt. Das heißt ohne Auto nutzt man häufig den Bus oder Uber/Lyft, weil man einfach nicht überall hinlaufen kann und die Entfernungen zu weit sind. Darüber hinaus hat Oxford als Stadt neben dem Campus den Stadt-Kern, wo sich die Bars, Restaurants und ein paar kleine Geschäft befinden. Hier sind wir an den Wochenenden meistens Essen gegangen oder auf ein Getränk in die Bars. Diese sind fast alle ab 21, einige wenige aber auch ab 18 und am Wochenende gibt es überall Live-Musik und Getränkespecials. Als kleiner Tipp: wer Southern-Food gerne probieren möchte sollte unbedingt im Ajax vorbeischaun,

deutsches Brot und generell tolle Backwaren und frischen Kaffee gibt's bei Bottle Tree Bakery und den besten Cheeseburger im Blind-Pig.

Außerhalb der Abendgestaltung und des Unialltages ist Sport an der Ole Miss ein großes Thema. Ich würde jedem empfehlen der im Fall-Term vor Ort ist sich ein Saisonticket für Football zu kaufen. Das kostet für Studis um die 150\$ und kann mit der Matrikelnummer online gekauft werden. Die Basketball Saison startet dann im November und ist für Studierende generell kostenfrei. Ebenso wie Volleyball oder die Spiele der Frauen-Fußballmannschaft.

Viele der Internationals sind im Anschluss oder während des Semesters gereist, was sich aufgrund der Nähe zum Flughafen natürlich anbietet. Das International Office hat aber auch Angebote für Ausflüge gemacht, welche mit einem kleinen Betrag subventioniert werden mussten. So gab es z.B. einen Ausflug zum Civil Rights Museum in Memphis (sehr empfehlenswert), zu einem Basketballspiel in Memphis sowie drei Tage in New Orleans über Thanksgiving. Zusätzlich gibt es einige Verbände an der Universität die Ausflüge zu Auswärtsspielen oder Camping- und Wanderausflüge für einen kleinen Betrag organisieren.

Fazit

Alles in allem kann ich jedem nur empfehlen ein Semester an der Ole Miss zu verbringen. Ich habe durchweg sehr nett und aufgeschlossene Menschen kennengelernt und einige neue Freunde in Oxford gefunden. Das Studium in den USA war zwar anders aber auch eine interessante Erfahrung für mich. Man sollte sich aber bewusst machen, dass das nicht nur die Studiengebühren in den USA höher sind als in Deutschland, sondern die Lebenshaltungskosten im Allgemeinen.